

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei-Verwaltung des Bezirks

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Jutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postkontokonto Dresden 12 148

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Schme. — Druck und Verlag: Carl Schme in Dippoldiswalde.

Nr. 182

Donnerstag, am 7. August 1930

96. Jahrgang

Das im Grundbuche für Großhölz 43 auf den Namen des Stadtbauers Emil Hermann Lindner in Delsa eingetragene Grundstück soll

am 21. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 11,7 A groß und nach dem Verkehrswert auf 14 850 RM geschätzt. — Die Grundversicherungssumme beträgt 11 000 RM; sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Bes. v. 18. 3. 1921, S. 72). — Das Grundstück liegt in Delsa festlich der Dorfstraße, besteht aus Hofraum, Wiese sowie Garten und ist mit einem Wohngebäude nebst Werkstatt-Anbau und einem Schuppen bebaut.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 16).

Rechte auf Befreiung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. April 1930 verkauften Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.
Za 9/30.
Dippoldiswalde, den 21. Juli 1930. Das Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Vertraut verheirateten, geb. Schiller, in Dippoldiswalde, Gartenstraße, die einen Pensions- und Wirtshausbetrieb unterhält, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
K 7/28.
Dippoldiswalde, den 30. Juli 1930. Das Amtsgericht.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Da am städtischen Sportplatz an der Talpferren- und Mühlstraße durch das Herausrollen des Balles über das Spielfeld auf die Straßen schon wiederholt leichtere Unfälle sich zugefallen haben, hatte der Stadtrat bekanntlich das Spielen auf diesem Plage verboten. In langen Sitzungen des betr. Ausschusses und in mehreren Stadtverordneten-Sitzungen ist dann die Sportplatzfrage weiter behandelt worden (unser Leser wird durch die Stadtverordneten-Sitzungsberichte immer auf dem Laufenden gehalten werden), bei der Geldknappheit im Stadtsäckel konnte man sich aber nicht entschließen, einen neuen Sportplatz zu schaffen und beschloß, den alten Platz mit einem Drahtgitter einzufassen. Seit einigen Tagen wird diese Arbeit ausgeführt. An den drei Straßenseiten wird der Platz mit einem annähernd 3 m hohen weismaßigen Drahtnetz umgeben. Es steht zu erwarten, daß die Arbeit bis Sonntag vollendet ist. Damit dürfte wohl auch die Unfallgefahr gebannt sein und die Fußballer werden das erstemal „hinter Gitter“ spielen.

Uns gehen folgende Zeilen zu: Der Bezirksauschuß Dippoldiswalde der Volksnationalen Reichsvereinigung tagte am Mittwoch, dem 6. August, in Dippoldiswalde. Das Mitglied des Reichsvorstandes der Volksnationalen Reichsvereinigung, Hermann Menzel—Großröhrsdorf i. Sa. teilte in dieser Sitzung u. a. mit, daß es sich bei der neuen Bewegung mit dem Ziele der Bildung einer großen Deutschen Staatspartei nicht um eine Restaurierung der Demokratischen Partei mit jungdeutschem Blute handle. Die Verhandlungen in Berlin hätten vielmehr unter Beteiligung von Kreisen aus dem Christlichnationalen Lager, aus dem Lager der Jungen Volksparteier, insbesondere des Februar-Klubs, aus dem Lager der Demokraten und auch aus dem deutschnationalen Lager stattgefunden. Zur Durchführung des Wahlkampfes wurde zur Bildung eines Aktionsausschusses für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde geschritten.

Klipsdorf. In Nr. 168 vom 22. Juli veröffentlichten wir im Bilde das neue Gemeindefestgel von Klipsdorf, dessen Entwurf vom Hauptstaatsarchiv stammt und das in seinem Bilde, Licht, Luft, Sonne und Wald, in bester Weise für Klipsdorf wirkt. Nun ist auch noch ein Post- Reklame- Stempel angefertigt worden. Dieser hat in der Mitte die Gestalt des Gemeindefestgels. In der Randchrift steht in der oberen Hälfte des Ortsname, in der unteren „Kurort und Winterportplatz im Ost-Erzgebirge“. Zwischen den beiden Hälften der Randchrift steht links der Tages-, Monats-, Jahresstempel, rechts die Aufgabzeit. Auch dieser Post- Reklame-Stempel wird sicher für unseren Kurort wertvoll wirken.

Klipsdorf. Kirchenkonzerte haben hier immer dankbare Besucher gefunden. So war auch am Abend des vergangenen Mittwochs unser Kirchlein bis auf den letzten Platz besetzt zu einem Konzert, dessen Vortragsfolge Kantor Werner

Reichsnot — Gemeindenot

Dr. Müller über brennende Fragen der Gemeindefinanzwirtschaft.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Müller, nimmt zu den aktuellen Fragen der Gemeindefinanzwirtschaft in Ausführungen Stellung, in denen es heißt, zum ersten Male habe die Reichsregierung anerkannt, daß ein Zusammenbruch der Gemeindefinanzwirtschaft, eine dadurch erzwungene Einstellung wichtiger Gemeindeaufgaben in gleicher Weise einen Notstand für die Gesamtheit schaffen würde, wie ein Verfall der Reichsfinanzen.

Es geht um die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung beim Reich, um die Aufrechterhaltung der Fürsorge für Wohlfahrtsverwerflose bei den Gemeinden.

Raum an einer anderen Stelle trete der Zusammenhang zwischen Reichs- und Gemeindeaufgaben so klar hervor, wie hier. Daß hier ein allgemeiner Notstand beim Reich vor, so führte Dr. Müller weiter aus, so erst redt bei den Gemeinden, bei denen eine aus der Finanznot erzwungene Stöckung der Betreuung gerade der besonders bedürftigen Wohlfahrtsverwerflosen einfach sozial unerträglich erscheinen mußte. Der Deutsche Städtetag habe bei dieser Sachlage geradezu die historische Mission gehabt, in engster Fühlungnahme mit der Reichsregierung daraufhin zu wirken, daß der Notlage der Gemeinden nunmehr durch eine gesetzgeberische Aktion des Reiches eine unmittelbare finanzielle Hilfe zuteil wurde. Diese Forderung habe ihre grundsätzliche Anerkennung in der Notverordnung gefunden. Die neuen Einnahmequellen seien den Gemeinden nicht als neue Reichsüberweisung, sondern zur eigenen Beschlussfassung übertragen. Diese Form decke sich vollkommen mit der Stellungnahme der deutschen Städte, die sich zusammenfassen lassen in die Worte:

Selbstverwaltung — Selbstverantwortung. Unausbleibliche Konsequenz freilich sei, daß dieser Grundgedanke auch bei dem weiteren Reformwerk zur praktischen Auswertung gelange.

Die Erhöhung der Gemeindebesteuer ent spreche einer alten Forderung des Deutschen Städtetages. Die Bürgersteuer sei als solche vom Deutschen Städte tage aus finanziellen, organisatorischen und sozialen Gründen stets abgelehnt worden. Die Vertiefung der neuen Steuereinnahmen mit den Realsteuern werde in der vorge sehenen Form praktisch kaum durchführbar sein. Eine gewisse Verschiedenheit der Realsteuern sei nicht nur historisch, sondern auch wirtschaftlich begründet und tragbar. Es müsse deshalb zu verfehlten Ergebnissen führen, alle Gemeinden nach einem Landesdurchschnitt zu behandeln. Ungeachtet dieser Bedenken müsse indessen anerkannt werden, daß

die Notverordnung vielen Gemeinden die Möglichkeit einer finanziellen Entspannung im Augenblick aller größter Not

bringe. In umfassender Weise könne das Problem der Wohlfahrtsverwerflosen allerdings — nur durch die Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufs- und ohne zeitliche Begrenzung gelöst werden. Der Entwurf der neuen Richtlinien für das Schuldwesen der Gemeinden dürfe unter keinen Umständen zum Beschluß erhoben werden. Weit entfernt, dem Gesichtspunkte der Stärkung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung Rechnung zu tragen, enthielten die neuen Richtlinien eine weitgehende Ausdehnung der Zuständigkeit der Beratungsstelle auf dem Landsmarkt, der dadurch in der Folge für die Kommunalanleihe einer völligen behördlichen Planwirtschaft unterworfen werden würde.

Verantwortlichkeitsgefühl auf allen Seiten, offene Politik und gegenseitiges Vertrauen seien die Wege, der gemeinsamen Not Herr zu werden. Die Städte seien zu solcher Politik bereit.

recht geschickt und abwechslungsreich aus den besten Kompositionen zusammengestellt hatte. Er selbst zeigte sich am Anfang und Ende der Darbietungen in der Wiedergabe der Orgel suite op. 124 von Merkel und einer Fantasie von Bach als tüchtiger Organist und feinsinniger Regisseur. Auch stellt hohe Anforderungen, aber „spielend“ wurden sie bewältigt, und aus den wichtigen Akkorden Bachs klang es wie Jubel über den wohlgeleiteten Verlauf der Aufführungen, an dem als bleibende Kräfte die Frauenstimmen des Kirchenchores wesentlich beigetragen haben. Recht angenehm und herzerquickend wirkten die deutliche Aussprache und der gewollte Vortrag des 23. Psalm von Klein, „Befiehl dem Herrn deine Wege“ von Schärtlich und „Herr, deine Güte“ von Grell, erstere zweistimmig, letzteres noch mit Tenor (Werner). Als wertvolle Mitwirkende waren gewonnen worden aus Dresden Ruth Günther (Sopran) und Margot Gaitisch (Violine). Erstere sang das jüdelnde Miliuja von Mozart und von Wolf die beiden Lieder: „Schlafendes Jesuskind“ und „Auf ein altes Bild“. Der hellheiterliche Inhalt des Textes deutet an, was in Geist und Herz des Jesuskind vorging zu seinen künftigen religiösen Taten, und wie sich auf Golgatha alle Vorbereitungen verwirklichten. Leichter gehörten sehr scharfe Ohren dazu, um den Worten lüdenlos zu folgen. Gesanglich erwies die Sängerin eine sehr gute Schulung in Bewältigung schwieriger Stellen, ihre sonst wohl klingende Stimme schien aber an dem Abende in den höheren Stellen nicht recht disponiert zu sein. Am besten gefiel wohl das Largo von Händel mit obligater Violine. Als kunstfertige Beherrscherin dieses Instruments war Frä. Gaitisch schon vom Karfreitagskonzert her bekannt und auch diesmal wieder spielte sich ihr weicher Bogensatz auf ihrem von Höhenjonne veredeltem Instrument in die Herzen der Zuhörer hinein. Als Solostücke kamen zum Vortrage Air von Bach und D moll-Konzertstücke von Tartini, Sätze, die allerhand Technik voraussetzen, die aber auch erst durch gefühlvollen Vortrag, wie durch diese Virtuosa, so recht zur Wirkung kommen. Frä. Gaitisch hat jüngst die Prüfung als Violinlehrerin bestanden, und es mag eine Lust sein, unter ihrer Führung Unterricht zu genießen. Die Orgelbegleitung der Gesänge und Violinensolos wurde von Kantor Werner recht feinfühlig ausgeführt. Hoffentlich sind der Reingewinn und die Kollekte, deren Betrag zum Ausbau der Orgel (Motor zum Antrieb der Bälge) verwendet wird, recht reichlich ausgefallen.

Kreischa. In der Nacht zum 6. August wurde in der Nähe des Schützenhauses eine ischscholowatsche Staatsangehörige aufgegriffen, die ohne Geldmittel war und angeblich von einer Kraftdroschke hier abgeholt worden sein soll. Sie wurde dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt.

Glashütte. Vor kurzem berichteten wir darüber, daß Bauaufträge der Sowjet-Regierung hier hochqualifizierte Arbeiter der Uhren- und Feinmechanik-Industrie für russische Unternehmen zu werden versuchten. Das Berliner Tageblatt meldet jetzt: Die Mitteilung der Prawda über die Verpflichtung hochqualifizierter deutscher Arbeiter für die russische Industrie findet für das Teilgebiet der Uhren- und Feinmechanikindustrie ihre Bestätigung durch einen Vertrag, den ein Mitglied der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion soeben in Glashütte abgeschlossen hat. Am 8. August haben zehn Mitarbeiter der Glashütter Uhrenfabrikation über Steffin nach Moskau, nachdem mit Unterstützung durch die deutsche Botschaft die Arbeitsbedingungen für sie derart geregelt worden sind, daß ein persönliches Risiko möglichst beschränkt wird. Die Sowjetregierung hat sich verpflichtet, Hin- und Rückreise für die Arbeiter, die einen Kontrakt auf zwei Jahre eingegangen sind, zu zahlen, sowie auch den Familienangehörigen, die sämtlich in Deutschland verbleiben, durch Vermittlung der deutschen Behörden einen Teil des Lohnes sicherzustellen und zu überweisen. Die Glashütter Arbeiter, die zwar augenblicklich erwerbslos sind, deren Weggang aber angesichts ihrer besonderen Qualitäten bedauerlich wird, sollen in Moskau in einer Fabrik, die bis vor kurzem in der Nähe Chikagos stand, dort stillgelegt und darauf in allen ihren Teilen von der Sowjetregierung nach Rußland transportiert wurde, vor allem zum Anlernen russischer Arbeiter verwendet werden.

Drehschendorf. Bei dem am Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr über unseren Ort ziehenden schweren Gewitter schlug der Blitz in einen unbespannten voll beladenen Erntewagen, der zwischen der Feldscheune und der Scheune des neu erbauten Rundhofes stand. Der Besitzer des Erntewagens, Gutsbesitzer Artur Weinhold, hatte glücklicherweise mit den Pferden in der Scheune Schutz vor dem Wetter gesucht. Der Erntewagen stand sofort in Flammen und ist mit dem Getreide vollständig verbrannt. Zur Hilfeleistung war sofort die Freiwillige Feuerwehr Drehschendorf zur Stelle, der dann als zweite Hilfe die Freiwillige Feuerwehr von Colmnitz folgte. Durch das sofortige Eingreifen der beiden Feuerwehren konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das Gehöft bzw. auf die Scheune verhindert werden.

Wetter für morgen:

Nur vorübergehend aufrischende Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend heiter; tagsüber etwas wärmer; leichte Störungen, besonders solche von gewitterartigem Charakter.